

Malteser auf Ameland

50 Jahre Sprechstunde im Urlaub Von Nico Drimecker am 19.08.2009 09:58 Uhr

**MÜNSTER Quetschungen, Heimweh und Gummibärchen-Cola-Pommes-Krankheit sind „die-ersten-drei-Tage-Krankheiten“, sagt Michael Brenker. Er und Bernhard Bücken sind Organisatoren des Auslandseinsatzes der Malteser Münster auf der Insel Ameland.**



Seit 50 Jahren betreuen die Malteser die Urlauber auf Ameland - zuerst wie hier im Zelt, seit 1969 in einem gemieteten Haus.

Seit 50 Jahren unterstützt der Malteser Hilfsdienst während der sechs Wochen der Sommerferien dort die ärztliche Versorgung. Bücken ist seit 45 Jahren dabei. „Auf Ameland sind nur zwei niedergelassene Ärzte und ein Zahnarzt“, sagt Bücken. Als beliebtes Ausflugsziel von Pfarrgemeinden und Jugendwohlfahrten verbringen allein aus NRW bis zu 15 000 Kinder einige Tage oder Wochen auf der niederländischen Insel. Eine Woche vor den Ferien fährt der 61-jährige Jugendreferent nach Ameland. „Dort richten wir dann unsere Sanitätsstation ein und besprechen uns mit den dortigen Ärzten.“ Müssten die örtlichen Ärzte all diese Kinder behandeln, „würden ihre Praxen verstopfen“.

## Ärzte entlasten

Michael Brenker ist seit über 20 Jahren einer der Sanitätshelfer und weiß aus Erfahrung: „Wenn die Kinder ohne Eltern wegfahren, holen die sich schon eher mal eine kleine Schnittwunde oder kriegen Bauchschmerzen, weil sie zu viel Süßes essen.“ Die Leiden seien also meist relativ harmlos. Ein Grund mehr, die Ärzte zu entlasten. „Das fängt bei Wespenstichen an, geht über kleine Schnittwunden, die sich die Kinder an Muscheln holen, zu allergischen Reaktionen auf Nahrungsmittel.“

Je acht Malteser-Helfer sind zwei Wochen vor Ort, um die Kinder rund um die Uhr zu versorgen. Mittlerweile haben die Malteser für die Wochen sogar ein Haus angemietet. Bücken erinnert sich an früher: „Bis 1969 hatten wir nur ein Zelt und mussten sämtliches Material mitschleppen. Jetzt können wir einen Teil sogar einlagern.“ In vier Schlafzimmern kommen die Helfer dort unter, auch ein Telefon wird eingerichtet. „Die Nummer ist seit Jahren dieselbe, die Ärzte und die Lagerleiter kennen sie“, sagt Bücken. Die Blessuren indes wandelten sich mit den Jahren, sagen beide. „Früher gab es mehr Schnittwunden, als die Kinder noch Taschenmesser mitnehmen durften und mehr Glasflaschen im Umlauf waren.“ Allerdings würden sich Kinder heute auch mehr „raufen“.

## Heimwehkrankheit

Jedes Jahr gibt es eine Heimwehkrankheit Nummer eins, sagt Brenker und schmunzelt. „Letztes Jahr waren es trockene Augen, davor Hyperventilation.“ Leise fügt Brenker hinzu, dass sich das eine oder andere Kind gern auch mal eine Krankheit „abguckt“. Für den zweiwöchigen Einsatz nimmt sich Brenker, Landesbeamter des Polizeipräsidiums, einen Teil seines Urlaubs. Zwar sei es „kein Urlaub, weil man wenig Freizeit hat. Aber irgendwie ist es mein zweites Zuhause“, sagt Brenker.

Neben den täglichen Sprechstunden für die fast 80 Ferienlager begleiten die Malteser-Helfer Gruppen auch auf Ausflüge. „Bei Windstärke sechs bis sieben gibt’s schon mal kleine Blessuren“, so Brenker. Im September feiert der Auslandseinsatz auf Ameland sein Jubiläum. „Da laden wir alle, die jemals in den 50 Jahren geholfen haben, nach Ameland ein“, sagt Bücken. Dann ist das auch für Brenker ein bisschen wie Urlaub.